

Bildungsoffensive auch für die Erwachsenenbildung – EB

Während die Bildungsoffensive von Frau Bundesministerin Claudia Schmied für das Schulwesen bereits wirksam wird, besteht in der EB noch Aufholbedarf diesbezüglich.

Die EB benötigt eine solide Basisfinanzierung

Die EB ist neben Schule und Universität eine wichtige Säule des österreichischen Bildungssystems. Ein klares Bekenntnis von der Politik dazu ist erforderlich. Mittel der EB sind im hohen Ausmaß Personalkosten und sollen daher als Pflicht- und nicht nur als Ermessensausgaben gesetzlich verankert werden. ErwachsenenbildnerInnen haben wie die LehrerInnen ein Grundrecht auf einen sicheren Arbeitsplatz (Gleichstellung mit dem Schuldienst). Die ErwachsenenbildnerInnen haben bisher leider keine wirksame Interessensvertretung.

Die Basisförderung des Bundes dient der Erhaltung des Netzwerkes der EB. Das Netzwerk besteht aus einer Mindestanzahl von hauptamtlichen BildungsarbeiterInnen und AssistentInnen sowie aus örtlichen, regionalen und überregionalen Büros und Bildungsräumen mit einer entsprechenden Ausstattung. Ohne Mindestförderung kann die EB ihren Auftrag, den sie laut Bundesgesetz hat, nicht erfüllen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Basis- und Strukturförderung eine unverzichtbare Voraussetzung ist, um ehrenamtliche MitarbeiterInnen zur Mitarbeit zu motivieren, sie organisatorisch und fachlich zu begleiten und ihnen eine entsprechende Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen. Die bewährte Grundstruktur von Netzwerken mit beruflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bietet aber die Basis für ein vielfältiges qualifiziertes Programm der persönlichen, beruflichen, sozialen und kulturellen Bildung. Weiters werden über ein qualifiziertes Bildungsangebot TeilnehmerInnenbeiträge und damit Eigenmittel erwirtschaftet, womit ReferentInnen und KursleiterInnen finanziert werden können. Mit einer entsprechenden Basisfinanzierung werden also die Mittel durch ehrenamtliche Leistungen und Eigenmittel maßgeblich erweitert! Darüber hinaus ermöglicht eine Basisfinanzierung auch durch die Ausarbeitung und Umsetzung spezifischer Projekte zusätzliche Projektfinanzierungen, wodurch Programme für neue Zielgruppen oder Themen erprobt und umgesetzt werden können.

„Fette und magere“ Jahre beim EB-Budget des Bundes

Mit der Schaffung der Lehreraktion im Jahre 1984 durch BM Dr. Helmut Zilk und insbesondere mit der Schaffung der Personalsubvention im Jahre 1991 durch BM Dr. Rudolf Scholten erlebte die EB in Österreich einen großen finanziellen und ideellen Aufschwung. Die EB Organisationen konnten zusätzliche ErwachsenenbildnerInnen beschäftigen und ihr Programm erweitern. Leider kam es in der Ära BM Elisabeth Gehrler zu starken Kürzungen des Budgets. Nach dieser finanziellen und ideellen Geringschätzung der EB Österreichs fordert nun die KEBÖ eine schrittweise, jedoch substantielle Anhebung der Bundesmittel für die EB von derzeit 0,25% auf 1% der Bildungsausgaben. Ein angemessenes Budget vom bm:ukk und eine mittelfristige Absicherung schaffen wiederum ein Grundvertrauen und ein solides Selbstverständnis der EB. Das ist für FunktionärInnen und BildungsarbeiterInnen eine wichtige Voraussetzung für die anspruchsvolle Tätigkeit in der EB. Der Stellenwert der EB ist ein wichtiger Imagefaktor in Österreich und gegenüber den anderen EU - Staaten. Die Bedeutung der EB ist in unserer Wissensgesellschaft allseits unbestritten. Österreich als eines der reichsten Länder in der EU muss auch mit dem Budget für die EB mit Anderen Schritt halten. Die EB erwartet sich daher, dass BM Claudia Schmied mit gleicher Entschlossenheit wie beim Schulwesen auch den Stellenwert der EB in der Gesellschaft stärkt.

Die EB erbringt mit geringer Förderung enorme Leistungen

Die Erwachsenenbildung ist der größte Bildungsanbieter in Österreich. Aus der Statistik (2006) der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs geht hervor, dass die EB - Einrichtungen und die öffentlichen Bibliotheken jährlich 180.000 Bildungsveranstaltungen mit mehr als 3 Millionen BesucherInnen organisieren. Diese großartige Leistung ist nur möglich, weil insgesamt 87.000 qualifizierte hauptberufliche, nebenberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Erwachsenenbildung tätig sind. Die strukturelle Zusammenarbeit zwischen beruflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bewirkt einen großen Multiplikationseffekt. Die Programme sind sehr vielseitig und reichen von allgemeinen bis zu beruflich bildenden Angeboten mit einer enormen Streubreite im gesamten Bundesgebiet.

Die EB ermöglicht mit einem Strukturmix flächendeckende Angebote

Diese außerordentlichen Leistungen der EB sind weiters nur durch die bewährte vielschichtige Struktur der österreichischen EB möglich, nämlich durch einen Strukturmix der verschiedenen Träger der KEBÖ mit flächendeckenden örtlichen, regionalen und überregionalen Netzwerken im gesamten Bundesgebiet. Die Erhaltung dieser Struktur mit vielen engagierten MitarbeiterInnen ist eine wesentliche Aufgabe der EB. Diese sozialen Netzwerke wiederum sind ein entscheidender Beitrag zur Erhaltung und Stärkung der Lebensqualität (Sozialkapital).

Die EB fördert insbesondere auch Bildungsbenachteiligte

Durch das dichte Netzwerk an Strukturen und die Basisfinanzierung erreicht das kostengünstige Angebot sowohl bildungsbenachteiligte Zielgruppen in strukturschwachen ländlichen Regionen als auch in den Ballungszentren. Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Gruppen ist eine vordringliche Aufgabe des Staates. Private Bildungsträger orientieren sich nur nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage und erreichen diese Zielgruppe kaum. Die Bildungsbenachteiligten zu erreichen bedeutet, spezifische Konzepte der Bewerbung und adäquate Programme, die sehr zeit- und kostenintensiv sind, zu erstellen und umzusetzen. Die EB – Organisationen haben sowohl die Strukturen als auch die Erfahrungen dazu.

Die Schwerpunkte der EB

• Ganzheitliche Bildung

Der Mensch ist ein soziales Wesen und ohne Gemeinschaft nicht lebensfähig. Darauf bezieht sich die allgemeine Erwachsenenbildung mit ihrem ganzheitlichen und gemeinwesenorientierten Ansatz und mit ihrem Schwerpunkt in persönlicher, sozialer, kultureller und politischer Bildung. Aber auch berufliche Weiterbildung ist eine wichtige Aufgabe. Allgemeine und berufliche Bildung ergänzen einander. Es ist hinlänglich erwiesen, dass soziale und kulturelle Fähigkeiten auch zur beruflichem Qualifizierung motivieren und somit auch den beruflichen Erfolg stärken. Das Ziel jeder Bildung ist die größtmögliche Entfaltung der persönlichen Talente mit bestmöglicher sozialer und kultureller Einbindung. Intakte soziale und kulturelle Beziehungen, der Zusammenhalt in den Familien, die Mitarbeit in Vereinen und im Gemeinwesen sind eine gute Basis für die persönliche und berufliche Lebensbewältigung und stärken den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft. Je entwickelter das Selbstverständnis für die eigene Kultur ist, umso offener ist der Dialog mit anderen Kulturen. Die Vielfalt an Kulturen ist keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung in unserer Gesellschaft. Eine große Rolle spielt dabei die kulturelle Bildung. Mit und in der Kultur gestalten wir die Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft. Werte wie Solidarität, Ethik, Menschenrechte, Gerechtigkeit und Friede sind dabei unerlässliche Leitlinien der Bildungsarbeit. EB darf auf keinen Fall nur auf ein paar Themen reduziert werden, denn die Vielfalt der EB ist ihre Chance und Stärke.

- **Sozialkapital und Gemeinwesenarbeit**

Die von der OECD entfachte Diskussion über das Sozialkapital bestärkt einmal mehr den gemeinwesenorientierten Ansatz der allgemeinen Erwachsenenbildung. Was als neue Bedeutung des Sozialkapitals hervorgehoben wird, wird seit über 50 Jahren im Konzept der GWA erfolgreich umgesetzt (wie z.B. in der Reihe GWA im BlfEB Strobl mit vielfältigen Projekten in ländlichen und städtischen Bereichen, Konzept der Eigenständigen Regionalentwicklung, Dorf- und Stadterneuerung, Agenda 21 u. v. a.).

Durch empirische Untersuchungen zum Sozialkapital z. B. in Bregenz „wurden direkte Zusammenhänge von Sozialkapital mit wirtschaftlichem Erfolg, Gesundheit, Bildung, Kultur und Sicherheit nachgewiesen“. Auch neue neurobiologische Forschungen zeigen, „dass Menschen nicht – wie lange behauptet – primär auf Egoismus und Konkurrenz eingestellt sind, sondern vielmehr auf Kooperation und Resonanz. Das Miteinander macht glücklich und gesund. Wenn Menschen kooperieren, entstehen im Gehirn „Glücksbotenstoffe“, die gute Gefühle erzeugen und gesund machen. Ebenso wie die Sozialkapital-Forschung sieht die Neurobiologie den Kern aller menschlichen Motivation in gelingenden sozialen Beziehungen“(aus „Broschüre: Sozialkapital Bregenz“, 2008).

- **Demokratie lernen und leben**

Die EB- Organisationen, die sich in ihren Satzungen zur überparteilichen Bildungsarbeit verpflichtet haben, bieten die besten Voraussetzungen für eine umfassende politische Bildung. Partizipation, Mitdenken, Mitarbeiten und Mitgestalten unseres gesellschaftlichen Lebens sind wichtige Aufgaben für die Demokratieentwicklung in Österreich und in der EU. Die EB hat dazu erprobte Konzepte und Modelle der politischen Bildung und Gemeinwesenarbeit. Überparteiliche politische Bildung bedeutet, die Positionen aller politischen Parteien und deren Vertreter in die Diskussion einzubeziehen. In einer kontroversiellen Auseinandersetzung auf der Basis unserer demokratischer Werte und Verfassung und durch gemeinschaftliche Initiativen in kulturellen und sozialen Bereichen entwickelt sich eine lebendige Demokratie. Die Wertschätzung und Pflege unserer Tradition sowie die Auseinandersetzung mit den modernen technischen Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen sind dabei kein Widerspruch, sondern bilden die notwendige Basis gegenwärtiger und zukünftiger Lebensbedingungen.

Weitere Schwerpunkte der EB sind: Ökologie und Umweltschutz, Kunst/ Kultur/ Kreativität, Sprachen, EDV / Internet, Gesundheit/ Wellness, Basisbildung/ Alphabetisierung, zweiter Bildungsweg, Kompetenzfeststellung, berufliche Qualifizierungsprogramme u. v. a.
Weitere Infos über Schwerpunkte der EB: www.erwachsenenbildung.at

Qualitätssicherung

Die EB hat sich zur Qualitätssicherung verpflichtet. Bildungsstandards werden festgelegt, überprüft, analysiert und ausgewertet und fließen in die weitere Bildungsplanung ein. Die Qualitätssicherung beim Ring erfolgt zum Beispiel durch LQW – Lernorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung.

Professionalisierung der Organisation und Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Durch laufende Organisationsentwicklung wird die Effizienz der EB – Organisationen überprüft und bedarfsgerecht weiterentwickelt. Die Aus- und Weiterbildung der beruflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen hat große Priorität und es gibt dazu umfassende Angebote, die auch gerne in Anspruch genommen werden. Qualifizierungsmaßnahmen erfolgen sowohl innerhalb der eigenen EB – Organisation als auch im BlfEB Strobl, an Universitäten und bei freien Trägern.

Umfeld der EB – Trends der Gesellschaft

Rasante technologische Entwicklung und laufende neue wissenschaftliche Erkenntnisse
Bewältigung der aktuellen Wirtschaftskrise, Angst vor Jobverlust

Herausforderungen durch die Globalisierung, Liberalisierung der Märkte
Zunehmende Vergrößerung der Einkommensschere (Armutsbekämpfung)
Zunahme an Zivilisationskrankheiten (Stress, Umweltbelastung..)
Energiekrise, zunehmende weltweite Umweltzerstörung
Politikverdrossenheit
Friedenssicherung (zunehmender Kampf der Kulturen)
Bedürfnis nach Sicherheit (Angst vor Kriminalität)
Bedürfnis nach Werten, Kultur, Ethik, Spiritualität (Sinnkrise)
Die EB berücksichtigt in ihrer Arbeit das gesellschaftliche Umfeld, lässt sich auf die Herausforderungen ein und arbeitet gemeinsam mit der Wirtschaft und der Politik an der Bewältigung mit.

KEBÖ – Organisationen:

Arbeitsgemeinschaft der Bildungshäuser Österreichs
Berufsförderungsinstitut Österreich
Büchereiverband Österreichs
Forum katholischer Erwachsenenbildung in Österreich
Ländliches Fortbildungsinstitut
Ring Österreichischer Bildungswerke
Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung
Verband Österreichischer Volkshochschulen
Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich
Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich
Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung
Infos: http://erwachsenenbildung.at/grundlagen/organisation/verbaende_verbaende.php

Die EB hat einen wichtigen Bildungsauftrag

Die förderungswürdigen Aufgaben der EB sind im Erwachsenenbildungsgesetz lt. Bundesgesetz über die Förderung der EB vom 21. März 1973 verankert. Kurzer Auszug daraus:

§ 1. (2) Gegenstand der Förderung nach diesem Bundesgesetz sind Einrichtungen und Tätigkeiten, die im Sinne einer ständigen Weiterbildung die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie der Fähigkeit und Bereitschaft zu verantwortungsbewusstem Urteilen und handeln und die Entfaltung der persönlichen Anlagen zum Ziele haben.

§ 2. (1) Als förderungswürdige Aufgaben zur Erreichung der bezeichneten Ziele kommen insbesondere in Betracht:

Politische und sozial- und wirtschaftskundliche Bildung; berufliche Weiterbildung; Vermittlung der Erkenntnisse der Wissenschaften; Bildung als Hilfe zur Lebensbewältigung; sittliche und religiöse Bildung; musische Bildung; Nachholung, Fortführung und Erweiterung der Schulbildung; Führung von Volksbüchereien; Aus- und Fortbildung von Erwachsenenbildnern und von Volksbibliothekaren; Bildungsinformation, Bildungsberatung und Bildungswerbung; Veröffentlichungen über die Erwachsenenbildung und das Volksbüchereiwesen; Errichtung und Erhaltung von wissenschaftlichen Instituten und Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens.

Im Absatz (5) gewährt der Fördergeber die Unabhängigkeit der Förderempfänger hinsichtlich der Programme, Methoden und Auswahl der MitarbeiterInnen, sodass die Autonomie der EB – Organisationen gewährleistet ist.

Zusammenfassung:

Die Erwachsenenbildung ist ein unverzichtbarer Teil der Bildungslandschaft in Österreich. Sie unterstützt die Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung. Sie leistet umfassende Aus- und Weiterbildung. Sie fördert die aktive Mitgestaltung unserer Gesellschaft und stärkt die soziale Integrationsfähigkeit.